Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Intrenteblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 49. Halle, Montag 27. Februar 1893. 185. Jahrgang.

Für den Monat März werden Bestellungen auf die Hallische Zeitung für Auswärts zum Preise von 1 ℳ von allen Kaiserlichen Postanstalten, für Halle und Giebichenstein zum Preise von 85 ₰ von der Expedition und den Zeitungsträgern entgegengenommen.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Am Sonntag Vorm. wohnten **Ihre Majestäten** der Einweihung der Gethsemane-Kirche in der Stargarder Straße bei. Zur Frühstückstafel waren der Minister des Königlichen Hauses von Wedel, der Militär-Attaché bei der österreichisch-ungarischen Botschaft Oberst Frhr. von Steininger, der Oberst von Nickisch-Rosenegk 2c. mit Einladungen beehrt worden.

* **Der Reichstag** war, wie sich aus unserem Debattenbericht der Sonnabends-Sitzung ergiebt, schon wieder beschlußunfähig. Es waren im Ganzen 164 Mitglieder anwesend. Es ist nachgerade kaum mehr möglich, eine Tagesordnung aufzustellen, bei der eine Anzahlung zu erwarten ist. Die Forderung, irgend eine Remedur gegen diesen immer unhaltbarer werdenden Zustand eintreten zu lassen, wird immer unabweisbarer, im Interesse des Ansehens unserer nationalen Vertretung. Mit wachsendem Befremden hört man im Volk von dieser dauernden Beschlußunfähigkeit, und dabei kommt unter zehn Fällen höchstens einer zur allgemeinen Kenntniß. Noch niemals ist es in dieser Hinsicht so schlimm gewesen, wie in dem gegenwärtigen Reichstag mit der klerikal-freisinnig-sozialdemokratischen Mehrheit. Wir halten es für eine besondere Pflicht der Presse, alle Wähler auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen!

* **Der Oberkirchenrath von Oldenburg** beschloß, beim Reichstag gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu protestiren.

* In verschiedenen Blättern wird dem **Reichskanzler** die Absicht zugeschrieben, bei Beginn der zweiten Lesung über den Etat des Auswärtigen Amtes eine große Rede zu halten. Graf von Caprivi aber hat, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, weder die Absicht, mit einem einleitenden Vortrage zum Etat des Auswärtigen Amtes Debatten über die auswärtige Politik hervorzurufen, noch die Erörterungen über die Handelsvertragspolitik zu erneuern.

* **Der Graf H. H. Schweinitz**, welcher auf der Rückreise nach Europa noch zu einem Zwischen-Aufenthalt in Kairo eingetroffen ist, hat sich von seinen beiden Wunden, wie er selbst in einem Privatbriefe mittheilt, schon ziemlich erholt. Vor seiner Abreise aus Ostafrika hat ihm der Sultan von Zanzibar den Orden vom Strahlenden Sterne verliehen.

* **Die endgültige amtliche Feststellung der russischen Ernte** von 1892 weist eine bessere als eine Durchschnittsernte auf. Das Wintergetreide in den 63 europäischen Gouvernements ergab durchschnittlich 47 Pud von der Deßjätine, das Sommergetreide 41 Pud. Die gesammte Ernte des Wintergetreides beträgt 1½ Milliarden Pud bei 30³/₁₀ Millionen Deßjätinen Saatfläche, das Sommergetreide über 1½ Milliarden Pud bei 37⁸/₁₀ Millionen Dißjätinen Saatfläche.

* Der erste Vizepräsident des Reichstags und Vorsitzende der Zentrumsfraktion im Reichstage, **Graf Ballestrem**, ist von dem Papstjubiläum aus Rom am gestrigen Sonntag nach Berlin zurückgekehrt.

* **Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft**, vertreten durch den Vorsitzenden Direktor Maul und den Geschäftsführer Dr. Götz hat in der bekannten Angelegenheit der Kihinger Turngemeinde an das bayrische Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet, worin es heißt:

„Die deutsche Turnerschaft zählt unter ihren Mitgliedern eine große Anzahl von Reserveoffizieren und ehemaligen Soldaten, auch solche, die 1870 und 1871 für des Vaterlandes Ehrenschild Blut und Leben eingesetzt haben. Die deutsche Turnerschaft erzieht einen großen Theil der deutschen Jugend für den Dienst des Vaterlandes — da soll es eines Reserveoffiziers unwürdig sein, Leiter eines deutschen Turnvereins zu sein? Wir ersuchen das Königl. Kriegsministerium, sich in der Sache Bericht erstatten zu lassen und die der deutschen Turnerschaft angethane Unbill durch Aufhebung der Verfügung des Herrn Bezirkskommandeurs wieder auszugleichen."

* **Von unserer Marine.** S. M. Schiffsjungenschulschiff „Nixe", Kommandant: Kapitän zur See Riedel, ist am 25. d. Mts. in Syracus angekommen und beabsichtigt am 6. März nach Neapel in See zu gehen. S. M. Kreuzer „Möve", Kommandant: Kapitän-Lieutenant Hartmann, ist am 25. d. Mts. in Bombay angekommen.

* **In Apothekerkreisen** hatte sich in Folge eines im Beginn des Jahres 1892 an die Oberpräsidenten ergangenen Erlasses die Besorgniß gezeigt, es sei eine außerordentliche Vermehrung der Apotheken beabsichtigt. Wie nunmehr regierungsseitig festgestellt ist, ist in dem betreffenden Erlasse darauf hingewiesen worden, daß eine Normalverhältnißzahl der Bevölkerung für das Bestehen einer Apotheke nicht gegeben werden könne; hier genügten weniger als 6000, dort 12 000 Seelen und mehr für die Lebensfähigkeit einer Apotheke. Es sind deshalb die Oberpräsidenten ermacht worden, bei der Vermehrung der Apotheken mit Vorsicht und unter aller Würdigung der örtlichen wie aller in Betracht kommenden Verhältnisse vorzugehen. In Folge dieses Erlasses sind im Jahre 1892 im preußischen Staate 62 neue Apotheken genehmigt worden. Im Durchschnitt entfallen zur Zeit auf 1 Apotheke im Staate etwa 1000 Einwohner mehr als im Jahre 1835, in welchem die allgemeine Wohlhabenheit erheblich geringer gewesen ist als jetzt. — Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Regierung, demnächst einen Gesetzentwurf einzubringen, der die bestehenden Apotheken in ihren Verkaufsrecht dahin beschränken dürfte, daß in einer gegebenen Zeit, etwa nach Ablauf von 20 Jahren, die Konzessionen resp. Privilegien verfallen und fortan nur noch persönliche Konzessionen ertheilt werden würden. Man geht regierungsseitig von der Überzeugung aus, daß die alten dispensirten Privilegien auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden können und daß früher oder später die Konzessionen lediglich als persönliche ertheilt werden müssen.

* Der westpreußische Provinzial-Landtag hat, wie anderweitig gemeldet ist, beschlossen, eine dritte Provinzial-Irrenanstalt zu erbauen. Dieser Vorgang erinnert daran, daß ein für die **Landarmenverbände** höchst wichtiges Gesetz, welches bereits am 11. Juli 1891 veröffentlicht ist, demnächst in Kraft treten wird. Nach dem Unterstützungswohnsitzgesetz vom 8. März 1871 sind die Landarmenverbände befugt, die Kosten der öffentlichen Armenpflege, welche die Fürsorge für Geisteskranke, Idioten, Taubstumme, Sieche und Blinde veranlaßt, unmittelbar zu übernehmen. Durch die Novelle vom 11. Juli 1891 ist diese Befugniß in eine Verpflichtung und zwar dahin verwandelt, daß die Landarmenverbände für die Bewahrung, Kur und Pflege dieser Kranken 2c. soweit sie hilfsbedürftig sind und soweit sie Anstaltspflege bedürfen, in geeigneten Anstalten Fürsorge treffen müssen. Diese Bestimmung wird schon am 1. April d. Js. Gesetzeskraft erlangen.

* Die Vers. Polit. N. schreiben: Unter denjenigen Beschwerden, welche von der preußischen Landwirthschaft, namentlich der östlichen Provinzen, erhoben werden, haben sich gewisse betreffs der Gesetzgebung über den Unterstützungswohnsitz erhobene Einwendungen eine hervorragende Stelle ein. Schon bei Berathung der Handelsverträge im Jahre 1891 ist eine **Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz** in Aussicht gestellt, welche berechtigten Beschwerden auf diesem Gebiete abhelfen geeignet wäre. Die Vorbereitung dieser Novelle hat sich dadurch verzögert, daß einer der Hauptpunkte des Entwurfs, die Herabsetzung des Alters für Erwerbung bezw. Verlust des Unterstützungswohnsitzes von 24 auf 18 Jahre, auf ernsten Widerspruch stieß. Erst jetzt ist darüber im Sinne des Entwurfs Einverständniß erzielt, und es steht daher die Vorlegung desselben in dem Reichstag unmittelbar bevor.

Die Parlamentssitzungen am Sonnabend, den 25. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend die Berathung des Cultusetats beim Medicinalwesen fort. Auf eine Anfrage des Abg. Jerusalem (Centr.) gab der Cultusminister Bosse Auskunft über den Stand der Reform der Medicinalverwaltung, insbesondere über die materielle Stellung des Kreisphysici; die Angelegenheit sei in gutem Fortgang begriffen, biete aber große Schwierigkeiten. Die weitere Erörterung über den Cultusetat bot nichts mehr von hervorragenderem Belang. Dann folgte die Berathung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Abg. Pleß (Centr.) regte die Handwerkerfrage an und forderte die Errichtung einer besondern Interessenvertretung in Handwerkerkammern. Sodann wurde von verschiedenen Seiten über die ungenügende staatliche Unterstützung des gewerblichen Unterrichtswesens geklagt, wogegen der Minister die finanziellen Schwierigkeiten hervorhob. Der Rest des Etats wurde ohne erhebliche Debatte erledigt.

Der Reichstag berieth am Sonnabend zunächst den Gesetzentwurf zur Ergänzung der Gesetze über die subventionirten Postdampferlinien. Die hauptsächlichste Bestimmung geht dahin, daß die Anschlußlinie Brindisi-Port Said in Wegfall kommen und statt dessen ein zweiter südeuropäischer Hafen (Neapel) angelaufen werden soll. Es bedeutet das für das Reich eine Erparniß von 300 000 ℳ an der Subventionssumme. Außerdem ist zwischen der Reichsverwaltung und dem Norddeutschen Lloyd eine Verständigung dahin getroffen, daß die Zweiglinie nach Samoa in Wegfall kommen und durch eine an die ostasiatische Hauptlinie anschließende Zweiglinie von Singapore über Niederländisch-Ostindien nach Neu-Guinea ersetzt werden soll. Staatssekretär **von Stephan** erläuterte und begründete diese Veränderungen. Abg. **Bartberger** hatte gegen den Gesetzentwurf nichts einzuwenden, benutzte aber die Gelegenheit zu einem neuen grundsätzlichen Vorstoße gegen das ganze System der Dampferkubventionen. Abgesehen von den prinzipiellen Gründen glaubte er aus den gemachten Erfahrungen einen vollständigen Mißerfolg konstatiren zu können und machte den Vorschlag, den Norddeutschen Lloyd gegen eine angemessene Entschädigung aus dem Vertrage zu entlassen. Staatssekretär von Stephan bestritt entschieden, daß der Lloyd auf einen derartigen Vorschlag eingehen würde, und führte im Uebrigen aus, wie der Werth der fraglichen Dampferlinien nicht lediglich nach den Zahlen der beförderten Personen und Waaren bemessen werden könne, wie zur richtigen Würdigung desselben vielmehr veranschlagt werden müsse, daß wir mit unserem Postvertrag von ausländischen Linien unabhängig geworden seien, daß für die sichere Beförderung werthvoller Waaren eine größere Gewähr gewonnen sei und vor Allem, daß durch das Erscheinen der mit den besten Schiffen anderer Nationen siegreich konkurrirenden deutschen Schiffe in überseeischen Häfen das deutsche Nationalgefühl gehoben und das deutsche Interesse auf die verschiedenste Weise gefördert werde. Dies wurde vom Abg. **Barth**, der in gewohnter Weise die ganze Subventionspolitik verwarf, und vom Abg. **Bamberger** bestritten, vom Abg.

Nachdruck verboten.

Harpagon und seine Epigonen.

Von J. Paul.

„Strahlt auf mich der Blitz des Goldes, fühl' ich mich wie umgewandelt", singt Rossini's Figaro; es giebt aber auch Menschen, die durch das Blinken des vielbegehrten Metalls dermaßen umgewandelt werden, daß sie nur noch Zerrbilder des normalen Menschen darstellen. Der Geiz ist vielleicht die mächtigste und zugleich die geheimnißvollste aller Leidenschaften; er stellt die Karrikatur der Sparsamkeit dar, den bis zum Wahnwitz ausgearteten Erwerbsbetrieb. Die ihm verfallenen Fanatiker des Götzen Mammon vergessen über der gierigen Anhäufung des Goldes vollständig seinen eigentlichen Zweck, sie gleichen dem Raben, der silberne Löffel in sein Nest schleppt, oder dem angesichts von Speise und Trank darbenden Tantalus, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich selbst zu dieser Qual verdammen.

Den geringsten Grad von Geiz nennen wir Kargheit. Der Karge beschränkt sich auf das unentbehrliche Maß von Genissen, doch kann diese Eigenschaft auch einer Lebensanschauung entspringen, die das wahre Glück in dem Minimum aller Bedürfnisse erblickt, oder die Folge einer solchen Vertiefung in geistige Dinge sein, daß die Anforderungen des Körpers darüber fast vergessen werden. Die Knicker und Knauser dagegen werden mit Recht verachtet, da sie darauf ausgehen, Anderen in kleinlicher Weise das ihnen Zukommende zu verkürzen. Den sogenannten „schmutzigen Geiz" endlich kann man wohl kaum anders als eine geistige Erkrankung, eine Art Wahnsinn in Form einer Monomanie betrachten.

Der geizige Filz besitzt kein Ehrgefühl, seine Gesinnungs- und Handlungsweise kennzeichnet sich als eine durchaus niedrige, Alles tritt hinter der ihn ausschließlich beseelenden Gier zur Anhäufung von Gold zurück, die ihn Qualen aller Art erdulden läßt, ja ihn mitunter sogar bis zur Aufopferung seines Lebens fortreibt.

Schon die Alten verachteten den Geizigen. „Diese Leidenschaft", ruft der römische Geschichtsschreiber Sallust aus, „entnervt wie ein Gift Körper und Geist; immer über die Maßen groß und unersättlich, vermindert sie sich weder unter der Einwirkung des Ueberflusses noch der des Mangels."

Vergil verdammt die Gier nach dem Golde (auri sacra fames), und der geistvolle Komödiendichter Plautus hat uns in seiner „Aulularia" (der Goldtopf) mit sicherer Meisterhand das für alle Zeiten gültige Charakterbild eines Geizhalses entworfen. Nach seinem Grundsatze: Je prends mon bien, où je le trouve", hat Molière dann zwar nicht den Plan des römischen Dichters, aber doch verschiedene Züge, die dieser dem Filz Euclion verliehen hat, bei der Schaffung seines „Geizigen" benutzt, so namentlich dessen zugleich pathetischen und komischen Monolog, als er seinen vergrabenen Schatz geraubt findet. Andererseits hat es dem klassischen Lustspieldichter der Franzosen auch nicht an einem lebendigen Vorbilde gefehlt: es war dies nämlich — wie Tallemant des Réaux uns überliefert hat — der Präsident de Berry, ein berüchtigter Knauser. Jedenfalls hat Molière in seinem „Geizigen", wie in seinem „Tartüffe", eine Figur geschaffen, die allezeit ein stehender Typus der darin verspotteten Menschengattung sein und bleiben wird.

Aus diesem Grunde hat der Name Harpagon, den Molière seinem Geizhalse gegeben hat, seitdem sprichwörtige Geltung erlangt. Wie Harpagon dem Euclion, so ähneln jenem seine Epigonen auf der Bühne wie im wirklichen Leben ganz täuschend. Die Geizhälse von heute geberden sich gerade so wie jene, denn diese Art des moralischen Irreseins ändert sich im Verlaufe der Zeiten nur unwesentlich, wie das einzelne besonders charakteristische Beispiele darthun mögen, die wir zur Erhärtung des Gesagten hier folgen lassen wollen.

Zu den berühmt oder berüchtigt gewordenen Geizhälsen früherer Zeit haben namentlich die Engländer ein besonders großes Kontingent gestellt, unter denen ja die Sonderlinge und Originale aller Art von jeher auffallend stark vertreten gewesen sind.

Der Herzog von Marlborough (1650—1722), der Sieger von Malplaquet, besaß eine unersättliche Habsucht, die zuletzt in schmutzigen Geiz ausartete. Er pflegte noch in seinen letzten Lebensjahren, als er schon sehr schwächlich war, aus den Gesellschaften in kalten finsteren Nächten zu Fuß in seine Wohnung zurückzukehren, um sechs Pence für eine Sänfte zu ersparen. Er war also grundverschieden von seinem vor Kurzem verschiedenen Epigonen George Charles Spencer-Churchill, achtem Herzoge von Marlborough, der ein berüchtigter Verschwender gewesen ist.

Der ausgezeichnete Staatsmann Lord John Russell (1792—1865) war ein arger Knauser. Er besaß im Drurylane-Theater einen Freiplatz und ging deswegen jeden Abend hin. Statt aber seinen Mantel gegen das herkömmliche Trinkgeld in der Garderobe abzugeben, versetzte er ihn regelmäßig für einen Schilling in dem neben dem Theater gelegenen Pfandhause. Da er nun den Mantel jedesmal gleich nach der Vorstellung wieder auslöste, so kostete ihn das nur einen halben Penny Zinsen — gerade einen halben Penny weniger, als er dem Garderobier hätte geben müssen.

Der ehemalige Lordkanzler Hardwik, der ein Vermögen von über 300000 Pfund Sterling besaß, gab keinen Heller mehr für seine Bedürfnisse aus, wie damals, als er noch Advokatenschreiber mit einem Jahresgehalt vim 50 Pfund gewesen war.

Sir James Lewter, der über ein jährliches Einkommen von 40000 Pfund verfügte, war alt, schwach und gelähmt. Er wechselte eines Tages in einem Kaffeehause eine Silbermünze, um zwei Pence für seine Tasse Kaffee zu zahlen, wurde dann mit Mühe in seinen Wagen gehoben und fuhr heim. Bald darauf aber kam er wieder, um dem Kellner zu sagen, daß er ihm einen falschen Penny herausgegeben habe und dafür einen anderen zu fordern.

Sie alle wurden aber bei weitem übertroffen durch John Elwes (1613—89), dem sein Vater, ein reicher Londoner Bierbrauer, außer mehreren Gütern ein Baarvermögen von fast 300000 Pfund hinterließ. Die Mutter hungerte sich nach dem Ableben des Gatten inmitten des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930227 1-18/fragment/page=0001

Scipio aber aufrecht erhalten. Betreffs der neuen Zweiglinie nach Neu-Guinea bedauerte Abg. Bamberger, daß die Neu-Guinea-Gesellschaft ihre bisher aufrechterhaltene Unabhängigkeit nunmehr auch aufgebe und vom Reiche ein „Geschenk" annehme. Abg. Scipio verwies dem gegenüber auf die großen Leistungen, welche seitens dieser Gesellschaft bereits erfolgt seien, um die Vorbedingungen für eine Kultivirung dieses jungfräulichen Landes zu schaffen, und Staatssekretär von Stephan machte darauf aufmerksam, wie unverantwortlich es bei der zweifellos höchst bedeutenden Zukunft Neu-Guineas sein würde, wenn man jetzt um kleinlicher Bedenken willen das von deutschem Unternehmungsgeiste begonnene Werk wieder zerstören wollte. Abg. Graf Hoensbroech befürwortete die Zweiglinie nach Neu-Guinea im Interesse der Missionen, über deren Stand Geh. Rath Kayser Mittheilung machte. Der Gesetzentwurf wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen. Es folgten verschiedene Wahlprüfungen ohne besonderes Interesse. Bei der Wahl des Abg. Möller verlas der Präsident ein Abgeordneten) im Wege stehen, wird in dritter Berathung endgültig angenommen.

Es folgt 1. Berathung der Postdampfer-Novelle. Die Vorlage will: Wegfall der Anschlußzeile im Mittelmeere und der dafür ausgelegten Subvention von 400 000 ℳ, dafür Anlaufen von Neapel gegen Beihilfe von 100 000 ℳ. Eingehen der Samoa-Linie und dafür Errichtung einer Linie Singapore-Neuguinea.

Staatssekretär Dr. v. Stephan: Die Mittelmeer, wie die Samoalinie haben den Erwartungen nicht entsprochen. Die Beihilfe für das Anlaufen Neapels wird erforderlich durch die dadurch erhöhte Tonnengebühr. Die neue Linie von Singapore über die Sunda-Inseln nach Neu-Guinea will der Norddeutsche Lloyd ohne Erhöhung der Subvention einrichten. In freisinnigen Blättern wird „der einfache Wegfall des Zuschusses für die Samoalinie gefordert; aber der Norddeutsche Lloyd hat auf 35 Jahre Anspruch auf diesen Zuschuß und kann auf seinem Schein bestehen.

Abg. Dr. Bamberger (frs.) führt aus, die Vorlage beweise, wie Recht die jetzt hatten, die i. J. die ausschweifenden Hoffnungen, die auf die Dampfersubventionen gesetzt wurden, nicht theilten. Jetzt würden zwei der Linien als überflüssig aufgegeben, und die dafür gemachten Aufwendungen seien pro nihilo neuesten. Mit der Aufhebung der beiden Linien sei er einverstanden, nicht aber mit dem Anlaufen von Neapel und der neuen Neuguinea-Linie. Bei letzterer handle es sich um Unterstützung eines Privatunternehmens der Neu-Guinea-Gesellschaft. Er würde einer Entschädigung des Lloyd für die Abnutzung des Schiffes „Lübeck" zustimmen, wenn die Samoa-Linie und damit die 250000 Mk. Reichssubventionen einfach wegfielen. Bei der australischen Linie habe der Lloyd bisher Alles in Allem 36, das Reich 24 Millionen an Subventionen eingebüßt. Die Lloyddampfer hätten im vorigen Jahre im Verkehr mit Ostasien und Australien etwa für 16 Millionen Mark Waaren befördert, Hamburg dagegen ohne Subvention für 56 Millionen Mark. Mittelmäßigen Mitteln fördern Handel, Industrie und Ackerbau nicht. Dem Lloyd könnte es nur lieb sein seine Verpflichtungen los zu werden.

Staatssekretär Dr. von Stephan erwidert, er könnte den Bambergers andere gegenüberstellen, aber die nackten Zahlen seien hier nicht das Wesentliche. Durch die Subventionsdampfer seien wir vor Allen in unserm Verkehr mit dem Auslande viel unabhängiger. Die Geschäftsnehmmiffe unserer Industrie und unseres Handels seien gesicherter. Den Vorschlag die Dampferverbindungen eingehen zu lassen und den Lloyd abzufinden, würde weder der Reichstag, noch der Lloyd annehmen. Letzterer würde sogar lieber 14 tägige Linien einrichten. Andere Staaten verwenden zu solchen Zwecken ganz andere Summen als wir; England habe bisher 600, Frankreich 400 Millionen an Subventionen gezahlt. Auf Neuguinea bewähre sich namentlich die Tabakskultur.

Abg. Graf Hoensbroech (Centr.) beantragt Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Für die Beurtheilung der Dampferverbindungen dürfe das materielle Interesse nicht allein entscheidend sein.

Direktor der Kolonialabtheilung Dr. Kayser erwidert auf eine Anfrage des Vorredners, daß mit der deutschen Herrschaft auf Neu-Guinea sowohl die katholische als die evangelische Mission einen großen Aufschwung genommen habe. Gerade die Missionen erklären es aber für ein schreiendes Bedürfniß, daß endlich eine gesicherte Schiffsverbindung mit dem Mutterlande hergestellt werde. Die Neu-Guinea-Compagnie könne die Last, die ihr aus dem Monopol einer solchen Verbindung erwachse, nicht mehr tragen.

Abg. Dr. Barth (frs.) führt aus, Frankreich habe mit den Dampferverbindungen schlechte Erfahrungen gemacht. Die deutsche Rhederei habe sich ohne Subvention gehoben, während die Subventionirten Linien schlechte Geschäfte machten. Auf die eben genannten indirecten Vortheile lege er wenig Werth. Die Rentabilität gebe bei solchen Unternehmungen den Ausschlag. Wenn die Neu-Guinea-Compagnie auf ihr Unternehmen verzichten müsse, falls sie nicht die subventionirte Dampferverbindung bekomme, so sei das ganze Unternehmen nichts werth.

Abg. Scipio (ntl.) befürwortet die Vorlage. Im Interesse unseres Exports müßten für die Verbindung mit unseren Colonien möglichst gesicherte Verhältnisse geschaffen werden. Die Neuguinea-Compagnie habe schon sehr viel geleistet.

Abg. Dr. Bamberger erwidert, wenn das Unternehmen so ausschlußlos sei, so könne die Compagnie die Kosten der Schiffsverbindung selbst tragen.

Die Vorlage wird an die Budgetcommission verwiesen.

Zum Schluß werden Wahlprüfungen erledigt. Abg. Möller (ntl.), dessen Mandat die Commission für ungiltig zu erklären beantragt, hat dasselbe inzwischen niedergelegt.

Die Wahlen der Abgg. Lucius (frk.) und Scipio (ntl.) werden für giltig erklärt, die der Abgg. Dr. Schier (kons.) und Müllensiefen (ntl.) beanstandet.

Bei der Abstimmung über die Wahl des Abg. v. Roden ergiebt sich Beschlußunfähigkeit des Hauses (es stimmen 89 für, 75 gegen Giltigkeit).

Montag: Prüfung der Wahl Ahlwardts, kleinere Vorlagen, Etat des Justizamts.

Zum Handelsvertrage mit Rußland.

Die Aeußerungen eines russischen Gutsbesitzers in Smolensk, die der „Grashdanin" veröffentlicht, verdienen auch in Deutschland gelesen zu werden. Der Verfasser erklärt nämlich, das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages sei für die russischen Gutsbesitzer eine Lebensfrage. Mittel-Rußland habe, ausgenommen im Jahre 1891, in den letzten zehn Jahren eine Ueberfülle an Getreide geerntet und besitze allein in Deutschland sein Absatzgebiet. Wenn der Handelsvertrag nicht zu stande komme, könne keine Adelsbank die Gutsbesitzer von dem Untergang retten, da sie dann ihr Getreide für ein Drittel des eigenen Produktionspreises verkaufen müßten. Die russischen Industriellen könnten dagegen mit den deutschen vollkommen auf dem russischen Markt konkurriren, wenn sie nur gut und billig arbeiten wollten; letzteres aber sei in ihre Hand gegeben, da die russischen Arbeiter billig seien.

Aus diesen Worten ist doch klar ersichtlich, daß die Russen nur Vorteile und nichts als Vorteile aus einem Handelsvertrage mit Deutschland erwarten und nur Scheinkonzessionen machen können. Wie „patriotisch" und wie „klug" erscheint darum das Drängen der Deutschfreisinnigen nach dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit Rußland à tout prix! Widmete doch die „Freisinnige Zeitung" unlängst fast zwei ganze — ihr sonst so werthvolle — Spalten dem Bemühen, den Reichskanzler zu einer „festen Haltung" gegenüber dem „agrarischen Ansturm" zu bestimmen. „Niemals haben sich — so schreibt bezeichnender Weise das „nationale" Richtersche Organ — die Agrarier so an den nationalen Interessen des Vaterlandes versündigt, als durch ihr Wühlen und Hetzen gegen den russischen Handelsvertrag. Ein Reichskanzler, der diesem Treiben wider seine bessere Ueberzeugung (!) nachgiebt, würde jede politische Autorität auch in anderen Fragen einbüßen." Auf welchem Gebiete ist denn für den Deutschfreisinn übrigens der Reichskanzler eine politische Autorität? Nicht einmal auf dem des Heerwesens!

Das Regierungsjubiläum eines treuen deutschen Bundesfürsten.

Großherzog Peter II. von Oldenburg vollendet am heutigen Montag das vierzigste Jahr seiner Regierung. Seine deutsch-nationale, zu Preußen stehende Gesinnung, sich forterbend in der Familie aus den Tagen des Urgroßvaters, der in preußischen Heeresdiensten stand und auf den Schlachtfeldern Schlesiens und Böhmens während des siebenjährigen Krieges sich einen ruhmvollen Namen erwarb, diese Gesinnung zeigte sich, als er von Christian VIII. zur Nachfolge in Dänemark als gottorpscher Prinz ausersehen war. Der damalige Erbgroßherzog lehnte dies ab, da er die Annahme einer fremdländischen Krone nicht glaubte verantworten zu können. Dieselbige Gesinnung zeigte sich in seinem Verhalten und seinen Abstimmungen auf dem von Oesterreich berufenen Frankfurter Fürstentage von 1863. Im Jahre 1864 wurden ihm von Zaren Alexander II. dessen gottorpsche Erbrechte abgetreten, und er erhob deshalb Ansprüche auf Holstein, schloß aber am 27. Oktober 1866 einen Vertrag mit Preußen, kraft dessen er das holsteinische Amt Ahrensbök erhielt, wodurch das Fürstenthum Lübeck zu einem wohl arrondirten Ganzen vereinigt ist und endgiltig auf jene Herzogskrone Verzicht leistete. Sodann war er 1866 einer der ersten Fürsten, der sich Preußen unbedingt anschloß, obgleich er, mit dem Könige von Hannover verschwägert, wegen der völligen Umgebung seines Gebietes von Hannover in kritischer Lage war. Am hervorragendsten hat der Großherzog seine deutsche Gesinnung, lange vor der Neuerstehung des deutschen Bundes, in der Jahdefrage bethätigt. Nachdem die Hoffnungen auf eine deutsche Flotte gescheitert waren, suchte Preußen an der Nordsee Fuß zu fassen, um dann überall seine Flagge auf dem Ozean zeigen zu können. Von Hannover war natürlich nichts zu erreichen. Da trat der Großherzog durch Vertrag vom 20. Juli 1853 einen kleinen Gebietsantheil zur Anlage eines Kriegshafens an Preußen ab, aus dem sich der heutige Wilhelmshafen entwickelt hat. Seinem Landtage, der um Genehmigung der Landabtretung angegangen war, ließ der Großherzog sagen: „Die einmal erkannte Nothwendigkeit, Deutschland auch zur See wehrhaft zu machen, hat Preußen veranlaßt, seiner Flotte eine größere Aufmerksamkeit zu widmen, damit wenigstens der Norden Deutschlands nicht wehrlos dastehe." Und in dem Landtagsabschiede, nachdem die Abtretung bewilligt, hieß es, dieselbe möge dahin führen, daß die geplanten preußischen Unternehmungen in ihrer künftigen Entwickelung auch dem deutschen Vaterlande zum Segen gereichen. Im französischen Kriege 1870—71 zog er mit seinen Truppen ins Feld; er war im Versailler Hauptquartier gegenwärtig, als die Reichstagsdeputation empfangen und das neue Kaiserreich sodann feierlich proklamirt wurde.

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Plenarversammlung der Börsenkammer sprach der Präsident Miller-Aichholz der österreichischen und der ungarischen Regierung die besten Glückwünsche aus, zu dem Gelingen des großen Unternehmens der Conversionsoperation, welche für beide Staaten von der größten moralischen und sachlichen Bedeutung sei und bleiben werde.

— **Frankreich.** Der parlamentarische Untersuchungs-Ausschuß prüft zur Zeit die Auslagen von Charles Lesseps vor dem Untersuchungsrichter Franqueville. die bisher nicht bekannt gegeben wurden. Die Auslagen lauten äußerst belastend für Floquet, Freycinet und Clemenceau. Lesseps erklärte, daß die Panama-Gesellschaft im Jahre 1888 auf Drängen des damaligen Minister-Präsidenten Floquet insbesondere den beiden Zeitungen „Paris" und „Radical" erhebliche Summen zahlte, die in keinem Verhältniß zu deren Verbreitung standen. Auf Veranlassung Clemenceaus und Freycinets wurden ferner Cornelius Herz mehrere Millionen ausgezahlt, weil dieser bereits im Jahre 1888 eine Liste der bestochenen Parlamentarier zu veröffentlichen drohte. Zweifellos wird der Prozeß am 8. März alle diese neuen Enthüllungen klar stellen. — Der Abgeordnete Boissy d'Anglas brachte einen Antrag ein auf strafgerichtliche Verfolgung aller Zeitungen, die in Form selbständiger Artikel bezahlte Reklamen für Finanzoperationen veröffentlichen; eine solche Veröffentlichung soll als Betrug betrachtet werden. Die Abgeordneten Bovier und Lapierre und Mitchell bringen einen Antrag ein auf Besteuerung der Adelstitel.

Belgien. Sonntag Vormittag hat das Referendum in der Stadt Brüssel und den Vororten über das in Belgien einzuführende Wahlsystem unter reger Betheiligung der Bevölkerung begonnen. Die Abstimmung findet über folgende fünf Anträge statt: 1) das mit vollendetem 21 Lebensjahre zurückgelegte aktive allgemeine Wahlrecht (Antrag Janson); 2) das mit vollendetem 25. Lebensjahre zurückgelegte aktive allgemeine Wahlrecht (Antrag Rothomb); 3) Ausschluß der Unterstützten und derer, welche weder lesen noch schreiben können (Antrag Graux); 4) Abhängigkeit der Wahlberechtigung von dem Innehaben einer eigenen Wohnung und dem Nachweis eines gewissen Bildungsgrades (Regierungsvorlage); 5) Ausschluß Derjenigen von der Wahlberechtigung, welche keine Volksschulbildung besitzen (Antrag Frère-Orban). Die Stimmabgabe, welche in Restaurationslokalen, Cafés und anderen öffentlichen Lokalen vorgenommen wird, vollzieht sich bis jetzt in völliger Ruhe und Ordnung; bisher ist keinerlei Zwischenfall vorgekommen. In den Vorstädten wird die Abstimmung um 6 Uhr, im Innern der Stadt um 9 Uhr Abends geschlossen werden.

Portugal. Lissabon, 25. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Cortes sind bis zum 15. Mai vertagt worden. Die in dem Programm des Kabinets angekündigte Amnestie für Preßvergehen sowie für Vergehen bei den Wahlen und politische Vergehen ist erfolgt. Von der Amnestie sind nur die bei dem Pronunciamento von Oporto den 31. Januar betheiligt gewesenen militärischen Chefs ausgeschlossen.

Nordamerika. Auf eine Anfrage des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses antwortete der Schatzsekretär Foster, die Lage verdiene eine ernste Prüfung, er empfehle, die Einkünfte um 50 Millionen Dollars zu vermehren, um die Finanzlage zu sichern. Foster gab nicht an, ob die Einkünfte durch eine Anleihe oder durch neue Steuern vermehrt werden sollten.

Aus der Reichshauptstadt.

— Der Thurmknopf des alten Doms ist gestern Morgen in Gegenwart des Geh. Raths Raschdorff und des Bauinspektors Kleinau herabgenommen und geöffnet worden. Das Innere des mehr als einen Meter im Durchmesser großen Knopfes war mit Netzen von Spinnweben angefüllt, und inmitten derselben ruhte eine gut verlöthete Zinnrolle von ungefähr 50 Centimeter Länge und 12 Centimeter Durchmesser. In dieser lagen außer der vom 1. August 1820 datirten Urkunde ein in mehreren Farben gedruckter Plan von Berlin, eine Zeichnung der Fassade des alten, von Baumann 1747 erbauten Domes, und zwei vorzüglich in Fleßpapier gewickelte Denkmünzen. Die eine, aus einer Silberlegirung, ist 1817 zur Erinnerung an die dritte Jubelfeier der Reformation geprägt; auf einer Seite ist das Brustbild Dr. Martin Luthers zu sehen, auf der anderen Seite ein Relief mit Luther, der einen Vorhang faßt, hinter welchem Christus mit den Symbolen des Abendmahls in bederlei Gestalt sichtbar wird. Die andere Münze ist aus Kupfer, ihr Avers zeigt die Köpfe des Königs Friedrich Wilhelm III. und des Kaisers Alexander. Ihr Revers stellt das von Schinkel entworfene Denkmal auf dem Kreuzberg dar.

— Wieder einer! Wiederum verhaftet wurde der Buchhalter Moritz Rumpe, der früher einem hiesigen Kaufmann in der Spandauerstraße mit 20000 ℳ durchging, in Triest und dann in Berlin auf Grund eines Gutachtens des Medizinalkollegiums, das ihn für unzurechnungsfähig erklärte, freigesprochen wurde. Man brachte ihn darauf nach der Charitee, aus der er im Februar v. J. als geheilt entlassen wurde. Darauf hat er, obwohl völlig mittellos, ein Bank- und Kommissionsgeschäft gegründet, sich Generalagenturen übertragen lassen, den Titel „Bankier" geführt und es namentlich durch die vornehme Einrichtung seines Geschäftslokals verstanden, das Vertrauen von Personen zu gewinnen, die sich mit ihm in Geschäftsverbindung eingelassen haben. Jetzt sind mehrfach Klagen laut geworden über Schädigungen, die er namentlich durch den Ankauf von Accepten begangen haben soll, den er mit Vorliebe betrieb. Die erhaltenen Accepte verfälschte er sofort; die von ihm gegebenen waren aber nicht unterzubringen. Aus diesem Grunde erfolgte seine Verhaftung wegen Betruges.

— Eine aus fünf Personen bestehende Bande von Ladendieben, die es namentlich auf Juwelierläden abgesehen hatte, ist durch die Kriminalpolizei binglesgemacht worden. Die Leiterin ist eine Malerfrau Lenter. Die Mitglieder der Bande „arbeiteten" so, daß sie kurz hintereinander in den Geschäftsräumen erschienen. Während vier von ihnen sich Waaren vorlegen ließen und dadurch die Verkäufer beschäftigten, benutzte der Fünfte die Zeit, um zu stehlen. Dann entfernten sich Alle unter dem Vorgeben, daß sie zu theuer seien, daß sie zu Hause noch eine Rücksprache nehmen müßten und was sie sonst vorbrachten. Erst später wurde gewöhnlich das Fehlen der Werthgegenstände bemerkt.

Eine neue Kirche in Berlin.

Die Gethsemanekirche, die von Baurath Ort erbaute Tochterkirche von Zion in der äußeren Schönhauser Vorstadt, ist am Sonntag bei hellem Sonnenschein und unter Entfaltung großen militärischen Gepränges geweiht und ihrer Bestimmung als „Volkskirche" übergeben worden. Die Schönhauserstraße, noch mehr aber die Schönhauser Allee hatten reichen Festschmuck angelegt. Trotz Anwendung aller Kräfte hatte man nicht alle äußeren Arbeiten fertigstellen können; die Vorbeerbäume und Tannenreise hatte man aber wenigstens die nächste Umgebung des Hauptportals etwas festlich ausgestattet. Das Innere nahm sich dagegen recht schön aus. Lorbeerbäume umsäumten den Hauptaltar, der allerdings durch die imposante centrale Kanzelanlage den Blicken vieler Besucher verdeckt ist. Die Kanzel selbst und der zu Füßen derselben errichtete Nebenaltar waren mit Blumen- und Lorbeerkränzen geschmückt. Um ½9 Uhr rückte die von Gardeschützler-Regiment aus der 9. und 10. Kompagnie gestellte Ehrenwache mit der Regimentskapelle an und nahm in der Stargarderstraße Aufstellung. Als die Kirchenthüren sich geöffnet hatten, füllte sich bald das ganze Gotteshaus mit einen dicht gedrängten Gemeinde. Der Raum rechts von Altar und Kanzel war für die kaiserlichen Herrschaften bestimmt, gegenüber waren die Plätze der Ehrengäste; unter denen sich der Ministerpräsident Graf Eulenburg, der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Bötticher, der Minister Dr. Bosse, der Minister Miquel, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates Barkhausen u. A. befanden. Die städtischen Behörden wurden durch den Oberbürgermeister Zelle, den Stadtschultrath Fürstenau, den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans und die Stadtverordneten Burckhardt, Hauer und Katz vertreten. Noch vor Beginn der Feier überreichte Dr. Bosse die von Kaiser bewilligten Auszeichnungen; es erhielten die Krone zum Rothen Adlerorden 3. Klasse Geh. Regierungsrath von Frech als stellvertretender Baudirect, den Rothen Adlerorden 4. Klasse Pfarrer Wünsch und Rechtsanwalt Wachsmann, den Kronenorden 4. Klasse der Maurermeister Hänicke und der Tischlermeister Bormann und das Allgemeine Ehrenzeichen der Maurerpolier Wilke, der Maurerpolier Füllner und der Maurergeselle Eleonowski. Gegen ½11 Uhr erschien der Großherzog von Baden und die Frau Erbgroßherzogin. Als sodann die kaiserlichen Herrschaften nahten, begannen die Glocken ihr Geläut und die Musik fiel mit klingendem Spiel ein. Das Kaiserpaar fuhr im offenen Wagen à la Daumont, zu Seiten des Schlages mit der Oberstallmeister Graf Wedel, die Eskorte bildete eine Eskadron Gardeulanen. Die kaiserlichen Herrschaften wurden am Portal von den Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit empfangen. Während der Kaiser, der den grauen Hohenzollernmantel umgeworfen hatte, mit dem militärischen Gefolge die Front der Ehrenkompagnie abschritt, nahm die Kaiserin, die ein graues Sammtjacket mit Krimmerbesatz

---

auf sie übergegangenen Reichthums zu Tode; ohne Zweifel hatte John Elwes von ihr das unselige Laster ererbt, das sein Dasein vergiften sollte. Der Bruder dieser Mutter, ein alter Junggeselle, Namens Sir Harry Elwes, war ebenfalls ein berüchtigter Geizhals, der seinen Neffen zum Universalerben einsetzte, nachdem er erkannt hatte, daß dieser durchaus in seine Fußstapfen treten werde. Er hinterließ ihm mehr als eine Viertel Million Sterling, knüpfte jedoch die Bedingung daran, daß jener fortan seinen Namen und sein Wappen führe. So verdoppelte sich mit einem Schlage der Besitz des nunmehrigen Sir John Elwes, zugleich aber auch sein schmutziger Geiz, der ihn zum Gespötte aller Menschen machte. Er trug die abgeschabtesten Kleider, sparte sich jeden Bissen vom Munde ab und hauste in ganz dürftig eingerichteten Räumen mit einer alten Haushälterin, die ebenso geizig war. In London, wo Elwes ein bedeutendes Grundeigenthum besaß, Häuser baute und vermiethete, hatte das seltsame Paar einmal seit mehreren Tagen die Wohnung nicht verlassen, in der man gar keine Lebenszeichen wahrnahm, so daß sie endlich durch die Polizei geöffnet wurde. Man fand Elwes in seinem Zimmer besinnungslos auf einer alten Matratze ausgestreckt und flößte ihm Branntwein ein, worauf sein Bewußtsein zurückkehrte. (Schluß folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930227 1-18/fragment/page=0002

sch und einen bordeauxrothen Kapothut mit orangegelbem Federschmuck trug, aus den Händen der beiden Ehrenjungfrauen Marie Modler und Margarethe Hertwig Bouquets aus Marschall Niel- und La France-Rosen entgegen. Als Bauherr begrüßte sodann der Propst D. Brückner das Kaiserpaar. Baurath Orth übergab sodann den Schlüssel der Kirche dem Kaiser, der diesen dem General-Superintendenten D. Braun einhändigte. Im Namen des dreieinigen Gottes öffnete dann Archidiakonus Dr. Wachsmann das Gotteshaus und unter Vorantritt der Geistlichkeit wurden die kaiserlichen Herrschaften in die neue Kirche geleitet, während der Chor das „Jauchzet dem Herrn" intonirte. Der unter Posaunenbegleitung gesungene Choral „Gott ist gegenwärtig" leitete sodann zum Weihegebet über, den im Anschluß an das Wort aus Joh. 3. 16, das die Kaiserin selbst in die Altarbibel geschrieben, General-Superintendent D. Braun unter Assistenz des Superintendenten Leonhardt und des Archidiakonus Wachsmann vollzog. Alsdann fiel mit mächtigen Akkorden das Orgel ein und die Gemeinde stimmte den Choral an „Sei mir tausendmal gegrüßt". Die Liturgie hielt hierauf D. Kraft, die erste Predigt Archidiakonus Dr. Wachsmann über das von der Kaiserin in die Kanzelbibel geschriebene Wort aus Matthäi 26, 38 bis 39. Das Schlußgebet sprach Superintendent Leonhardt. Nach dem Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott" verließen die Allerhöchsten Herrschaften unter Glockengeläut das Gotteshaus.

Aus Nah und Fern.

Ertrunkene Hochzeitsgäste. Graudenz, 26. Febr. Dem Geselligen wird aus Jekaterinoslaw gemeldet: Bei der Ueberfahrt einer Bauernhochzeitsgesellschaft über den Dnjepr brachen 2 Schlitten durch das Eis. Die Insassen des einen Schlittens — über zehn Personen — sind ertrunken.

Explosion. Saarlouis, 26. Febr. Heute früh 4 Uhr entstand in Folge der Explosion eines Verkaufslagers von Feuerwerkskörpern eine Feuersbrunst, durch welche mehrere Häuser vollständig eingeäschert wurden. Eine Person ist verbrannt.

Athen, 26. Febr. (Eig. Drahtber.) Die Situation auf Zante hat sich gebessert, nur die Witterung ist noch ungünstig und regnerisch. — In Patras nehmen die Bankrotte in bedenklicher Weise zu.

Ein Schulknabe als Banknoten-Fälscher. Wie ein Privattelegramm aus Wien uns meldet, ist dort ein dreizehnjähriger Schulknabe Namens Johann Kern wegen Fälschung von Staatsnoten zu ein und fünf Gulden verhaftet worden. Von den ziemlich gelungenen Falsifikaten sind mehrere in den Verkehr gelangt. Der jugendliche Fälscher, ein Borzugsschüler, giebt an, daß er die Fälschungen begangen habe, weil seine Familie Noth gelitten habe; der Vater, ein erwerbsloser Schuhmacher, ist gleichfalls verhaftet, ebenso die Mutter, weil beide von dem Verbrechen Kenntniß haben. Drei kleine Geschwister des Knaben haben in städtische Obhut genommen werden müssen.

Belgrad, 26. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das Exkönigspaar Milan und Natalie ließen durch einen hiesigen Advokaten der hiesigen Bischofssynode eine Kollektivingabe überreichen, in welcher sie den kirchlichen Segen für die Wiederaufnahme ihrer Ehegemeinschaft nachsuchen.

König Bellyon Kamerun ist, wie Hamburger Blätter melden, mit dem Dampfer „Aline Woermann" in Hamburg eingetroffen. Der schwarze Fürst beabsichtigt, die Werkpläge der F. H. Schmidt in Altona zu Augenscheln zu nehmen, wo sein Sohn, der Prinz Aqua, vor einigen Jahren die Tischlerei erlernte. Wie verlautet, wird sich König Bell nach Berlin begeben.

Wien, 26. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Wie das „Wiener Tgbl." meldet, wurde gestern ein Bankier in Auffig gerade in dem Momente, als seine Trauung stattfinden sollte, auf Verfügung der Wiener Polizeidirektion verhaftet.

Krakau, 26. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In dem Bezirk Bochnia hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Die Ortschaften Warnowka, Wola, Zabierzowska, Lagnia und Nawarwet sind vollständig überschwemmt. Aus Warschau wird gemeldet, daß die Weichsel aus ihren Ufern getreten ist und sehr bedeutenden Schaden verursacht.

Im sibirischen Bezirk Tomsk lebt gegenwärtig, wie Moskauer Zeitungen berichten, ein Bauer, welcher vor 75 Jahren von seinem Gutsbesitzer nach Sibirien verschickt ist. Derselbe hat gegenwärtig ein Alter von 130 Jahren erreicht, sieht aber wie ein Greis von 70 bis 80 Jahren aus. Er verliest noch über ein vortreffliches Gedächtniß und erinnert sich deutlich längstvergangener Ereignisse seines Lebens.

Zum 50jährigen Bischofsjubiläum des Papstes ging es in der katholischen Kirche zu Diesegel im Kreise Briesen hoch her. In der illuminirten Kirche wurden, wie der „Grand. Ges." berichtet, von Orgel und Musikanten schöne Lieder gespielt. Die Zwischenpausen wurden durch Abbrennen von Feuerwerk in der Kirche ausgefüllt; zwei bengalische Flammen wurden auf dem Altar abgebrannt, und die Sonnen und Fächer, die dem machten sich sehr schön. Eine der Raketen wurde vor dem Altar angezündet und flog über die Andächtigen hinweg bis in die Nähe der Ausgangsthür und hier einem Mann vor die Brust, was keinen geringen Schreck erregte. Da das Kirchlein fast zum Ersticken voll Rauch war, zogen die Andächtigen auf Veranlassung des Herrn Kirchenvorstehers O. hinaus, und der Rest des Feuerwerks wurde auf dem Kirchhof und aus dem Kirchthurm heraus abgebrannt, während die Musikanten einen schönen Marsch spielten.

New-York, 24. Febr. Das ungewöhnlich kalte Wetter hält an. Das beständige Schneetreiben lähmt den Verkehr immer mehr. Viele Kohlenzüge stecken im Schnee und seit 4 Tagen sind die Eisenbahnwege auf den Zweigbahnen der Staaten New-York und Pennsylvanien völlig verweht. Der Stadt New-York droht eine Milchnoth, da die Händler auf dem Lande auf den verschneiten Landstraßen nicht vorwärts kommen und nicht zu den Eisenbahnstationen gelangen können. Die seit einigen Tagen ausstehenden Schiffe melden fortgesetzt von stürmischer See und schwerer Fahrt.

Aus Japan. Dr. Kitazato, der nach Japan von Deutschland zurückkehrte, wo er unter Professor Koch studirte und durch seine Forschungen die Aufmerksamkeit der ärztlichen Kreise Deutschlands auf sich zog, ist vom Kaiser von Japan mit dem Orden des Heiligen Schatzes III. Klasse dekorirt worden. Dr. Kitazato erhielt von Kaiser Wilhelm den Kronenorden. Eine Anzahl von Japanern, die sich zum buddhistischen Glauben bekennen, und in dem neuen Kriegshafen Sasebo (Insel Kiushiu) ansässig sind, haben sich vereinigt, um in Japan eine Armee nach dem Muster von General Booths „Heilsarmee" ins Leben zu rufen. Zu ihrem Motto haben sie sich gewählt: „Die Feste der Wahrheit, die Flagge der Philanthropie, und das Schwert der Gerechtigkeit." So ausgerüstet, hoffen sie im Stande zu sein, die fremde Religion zu vertreiben.

Auf entsetzliche Weise ist ein zehnjähriger Junge, James Mason, unweit der Ortschaft Strathbord in Queensland ums Leben gekommen. Der Junge badete im Barron-Flusse, als er plötzlich von einem aus dem Wasser emportauchenden Alligator angepackt und im Handumdrehen zu Brei zermalmt wurde. Was das Gräßliche des ganzen Vorgangs noch erhöht, ist der Umstand, daß beide Eltern des Opfers keine zehn Schritt weit entfernt ebenfalls ihr Bad nahmen, da das Wasser an der betreffenden Stelle ganz seicht ist. Mit einem Male hörte der Vater heftiges Schlagen seines Töchterchens und erkannte gerade noch sehen, wie das Ungethüm mit seinem Opfer verschwand. Außer sich vor Schmerz und Verzweiflung tauchte er ihm nach und war auch so glücklich, das eine Bein des Jungen erfassen zu können allein trotz seiner geradezu übermenschlichen Anstrengungen vermochte er nicht sein Kind zu befreien. Ein paar Chinesen welche auf die Jammerrufe der unglücklichen Mutter herbeieilten, machten sich muthig an die Verfolgung der Bestie, sie vor indessen nicht mehr zu entdecken, bis man ihrer endlich nach einer Weile mit einem Male wieder gewahrt wurde, als sie, um Athem zu holen, plötzlich aus dem Flusse auftauchte. Mit Entsetzen mußten sich die Eltern aber auch sogleich davon überzeugen, daß im Rachen des Ungethüms noch das Bein ihres Lieblings sichtbar wurde. In der nächsten Sekunde tauchte der Alligator wieder in die Fluth und verschwand sammt den Ueberbleibseln seiner Beute.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

— Fürst Nikolaus von Montenegro ist bekanntlich nebenbei auch Poet und auf eine dichterische Ader vielleicht stolzer als auf seine Erfolge als Kriegsheld und Staatsmann. Das neueste Ereigniß seiner poetischen Weise führt den Titel: „Der Dichter und die Fee" und bildet, wie die Corr. be. L'st mittheilt, einen enthusiastischen Aufruf Nikitas „an die unter dem Joche Deutschlands und Oesterreichs seufzenden Slaven". Vor der Fee der göttlichen und menschlichen Gerechtigkeit erleichtert der Dichter seine patriotische Seele von den Schmerzen, welche er bei dem Anblicke der Millionen von Slaven empfindet, die unter dem Joche der „Schwaben", einer minderwerthigen Race, seufzen. Die Fee Wahrheit dankt, daß die Befreiung nur durch Einigkeit zu Ende reichen sei, und daß die Slaven ihre Unterdrücker gewiß abschütteln werden, wenn sie nur einig sind. — Politisch sind solche Dichtungen jedenfalls nicht, litterarisch werthvoll sollen sie auch nicht sonderlich sein, man möchte in der That den „einzigen Freund" vom „Wäterchen an der Newa" fragen: „Wozu der Lärm?" Aber gewissen Dichterlingen geht's wie den Sonntagsreitern, so oft sie auch abgeworfen wurden, sie besteigen den Pegasus doch immer wieder auf's Neue.

Theater und Musik.

= Wiesbaden, 26. Februar. Die rühmlichst bekannte, auch in Halle a. S. von ihrem Auftreten daselbst noch in bestem Andenken stehende bedeutende Sängerin Hermine Spieß-Hartmuth ist heute gestorben.

— Berlin, 26. Februar. Mascagnis „Rantzau" hat hier einen rauschenden Erfolg erzielt. Das Publikum rief den Componisten nach jedem Akte; im vierten erschien er auf offener Scene nach dem Liebesduett zwischen Luise und Georg. Die Aufführung des Werkes unter Weingärtners Leitung war vortrefflich.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

-δ Halle a. S. Der Privatdocent Dr. Niemeyer hierselbst ist als Nachfolger des nach Erlangen berufenen Professors Kipp mit dem Lehrauftrag für römisches Recht und für das künftige bürgerliche Gesetzbuch nach Kiel berufen.

= Leipzig. Dr. phil. Woldemar Wenck, Professor der Geschichte an unserer Universität begeht am 26. Februar die 50. Wiederkehr des Jahrestages, an welchem er hereinst das Rigorosum bestanden.

Hallische Lokalnachrichten vom 27. Februar.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

-δ **Die allgemeine Ordnungspartei für Halle a. S. und den Saalkreis** hatte gestern Nachmittag eine große, außerordentlich gut besuchte Versammlung im Prinzen Carl veranstaltet zwecks Berathung und Absendung einer Petition an den Reichstag für Annahme der Militärvorlage. Am Schluß der Versammlung, welche einen erhebenden Verlauf nahm und über welche wir in der heutigen Abendnummer der Hallischen Zeitung ausführlich berichten werden, wurde folgende Resolution und Petition angenommen:

1. Resolution: Die Vermehrung unserer militärischen Streitkräfte ist Angesichts der immer gewaltigeren und bedrohlicheren Rüstungen anderer europäischer Großmächte zur Sicherung des deutschen Vaterlandes und zur Wahrung des europäischen Friedens eine unabweisbare Nothwendigkeit.

2. Petition an den Reichstag: Ein hoher Reichstag wolle der Militärvorlage der verbündeten Regierungen seine Zustimmung ertheilen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— u **Trotha**, 26. Februar. (Wasserleitung.) Die Gemeinde-Vertretung in Trotha hat nunmehr dem Anschlusse an die Giebichensteiner Wasserleitung endgültig zugestimmt und gleichzeitig den vom Ingenieur Herrn W. Schaake gefertigten Entwurf angenommen. Der Anschluß wird als selbstständige Anlage der Gemeinde Trotha behandelt und von ihr selbst ausgeführt. Das Rohrnetz soll an der Giebichensteiner Grenze vom Druckrohre der Giebichensteiner Leitung abzweigen und an dieser Stelle den Hauptwassermesser erhalten. Die Gesammtlänge der Röhren beträgt 8300 m und sollen sämmtliche Straßen mit Wasserröhren belegt werden, denn es ist der Anschluß eines jeden Hauses in Aussicht genommen, während man früher mehr Neigung zur Aufstellung öffentlicher Ausläufe hatte. In der Hauptstraße sind zwei Parallel-Leitungen beabsichtigt, welche dicht an den Häusern entlang laufen. Man will dadurch die vielfachen und lästigen Durchquerungen der breiten und sehr belebten Straße bei Anlegung der Hausleitungen vermeiden. Für Feuerlöschzwecke u. s. w. werden 42 Hydranten eingeschaltet. Der Kosten-Ueberschlag beläuft sich auf 75 000 ℳ, doch wird die Ausführung der Anlage mehr als 70 000 ℳ nicht erfordern. Die Tragung dieser Kosten ist Sache der Gemeinde Trotha. An die Gemeinde Giebichenstein entrichtet sie nur den Selbstkostenpreis des entnommenen Wassers, dessen Menge durch einen Hauptwassermesser festgestellt wird. Die Gemeinde Giebichenstein wird der anschließenden Gemeinde durch Vertrag zusichern, daß Trotha auf immerwährende Dauer und solange Giebichenstein selbst Wasser erhält, auf Wasserversorgung Anspruch hat, selbst für den Fall, daß die Stadt Halle später einmal die Gemeinde Giebichenstein einverleiben und damit Besitzerin des Wasserwerks werden sollte. Eine Erschöpfung der Wasserquellen ist nach den sorgsamen technischen Untersuchungen des Quellgebiets nicht zu befürchten, weshalb der Anschluß vollkommen unbedenklich ist. Durch Ortsstatut soll ein jedes Hausgrundstück in Trotha zum Privatanschluß verpflichtet werden; die Kosten desselben sollen dem betreffenden Besitzer zur Last. Das in der Hauswirthschaft gebrauchte Wasser wird bis zu einem gewissen Durchschnitt (etwa 25 Liter pro Kopf und Tag) unentgeltlich an die Einwohnerschaft abgegeben und kommt die Gesammtgemeinde für die Bezahlung dieses Wassers auf. Gewerbetreibende u. s. w. müssen dagegen das zu ihrem Gewerbebetrieb verwendete Wasser an die Gemeinde Trotha besonders bezahlen und wird dessen Menge ebenfalls durch Wassermesser festgestellt. Der Umfang des Verbrauchs zu Gewerbezwecken steht noch nicht fest, dagegen schätzt man den Verbrauch für die Hauswirthschaften auf jährlich 25 000 bis 30 000 Kubikmeter. Die Bankosten mit 75 000 ℳ sollen durch eine Anleihe und zwar am möglichst langjähriger Amortisation aufgebracht werden, damit die Zinsen leichter zu tragen sind und die Bankosten nicht blos der jetzigen Generation zur Last fallen. Durch die Bezahlung des entnommenen Wassers und durch Verzinsung und Amortisation des Bankapitals wird der Gemeinde Trotha eine jährliche Mehrausgabe von 6500 bis 7000 ℳ erwachsen, was eine Erhöhung des Kommunal-Zuschlages von 75% auf voraussichtlich 110% bedingen wird. Allerdings bedeutet diese Erhöhung ein Opfer für die Gemeindeangehörigen, aber angesichts der Nothwendigkeit einer gesunden und geregelten Wasserversorgung erachten dasselbe der Gemeindevertretung nicht zu hoch. Gerade jetzt, bei dem Auftreten der Cholera, hatte sich ein empfindlicher Mangel an gesundem Wasser fühlbar gemacht, dem man schließlich durch Zuhilfe Halleschen Leitungswassers begegnen mußte. Als Beweis für den wirklich vorhandenen Wassermangel möge dienen, daß bei der vorjährigen chemischen Untersuchung sich das Wasser von 33% sämmtlicher Brunnen als bedenklich und nur im abgekochten Zustande zum menschlichen Genusse tauglich herausstellte. Mehrere Brunnen mußten sogar polizeilich geschlossen werden, wieder andere enthielten überhaupt kein Wasser. Die Gemeindevertretung hat deshalb das von der Gemeinde Giebichenstein freundlichst gemachte Anerbieten nach gewissenhafter Prüfung dankbar annehmen zu müssen geglaubt und die Einwohnerschaft wird diesem Beschlusse die Anerkennung nicht versagen, da dieser auf die wirthschaftlichen und gesundheitlichen Verhältnisse des im Aufblühen begriffenen Orts die günstigste Wirkung ausüben wird.

B **Eisleben**, 25. Februar. (Patriotische Volksversammlung in Sachen der Militärvorlage.) Heute fand im großen Saale des „Wiesenhauses" eine Volksversammlung statt, welche aus der Anregung der hiesigen reichstreuen Berg- und Hüttenmänns-Vereine hervorgegangen war und starke Betheiligung fand. Es handelte sich um Stellungnahme zu der von der Reichsregierung eingebrachten Militärvorlage. Als Obmann der einberufenen Vereine eröffnete nach 3 Uhr Nachmittag Bergmann Gust. Große die Verhandlungen, indem er kurz die Nothwendigkeit einer Kundgebung in der erwähnten Sache nachwies und zum Zeichen des Geistes, in welchem die Versammlung, einmüthig liebe, ein dreifaches Hoch ausbrachte. Auf seinen Vorschlag ward ein Bureau gewählt, in welches Dr. Bergmann, Schrader als Vorsitzender berufen wurde. Derselbe ertheilte zunächst dem schon erwähnten Bergmann Gust Große das Wort, welcher in schlichter, aber zu Herzen gehender Weise für die Militärvorlage eintrat, deren Wichtigkeit und Nothwendigkeit er nachwies. Dann zeigte Oberlehrer Jäger in längerer Rede Wesen und Bedeutung der Forderungen der Reichsregierung, machte auf Grund zahlreicher mündiger Angaben klar, daß die geplante Heeresverstärkung unumgänglich erfolgen müsse, wenn die Sicherheit und das Wohl des Vaterlandes nicht gefährdet werden solle. Auch stellte er, ebenfalls auf rechnerischer Grundlage, die Nichtigkeit der Behauptungen in Abrede, welche eine unerträgliche Belastung der finanziellen Kraft der Nation voraussagen. Vielmehr sah er in der angestrebenen zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen einen Vortheil für das Volk, ebenso fand er das Prinzip ausgleichender Gerechtigkeit gewahrt. Im Hinblick auf die unausbleiblichen schlimmen Folgen einer Ablehnung forderte er zum kräftigen Eintreten für die Vorlage auf. Reicher Beifall folgte diesen Worten. — An dieselben knüpfte Bergmeister Schrader noch eine kurze Ansprache. An der Hand der von der französischen Regierung autorisirten Schrift des Generalstabs-Offiziers Molard bewies er, daß Frankreichs Gesammtpolitik auf den künftigen Rachekrieg hinauslaufe. Dem selbe könne, wenn die Militärvorlage abgelehnt werde, sicherlich nicht vermieden werden. Darum gelte es im Einverständniß mit der Reichsregierung die Sicherheit des Vaterlandes zu fördern und kein Opfer darf dafür zu schwer erscheinen. Einstimmig wurde darauf die Absendung von folgenden Resolutionen an den Reichskanzler Graf Caprivi und an den Reichstag — — letztere durch Vermittelung des zu seinem Bedauern durch Abwesenheit an der Theilnahme an der Versammlung behinderten Vertreters unseres Wahlkreises, Herrn Geh. Bergrath Leuschner — beschlossen:

„Die heute hier versammelten 600 Einwohner aller Stände und Berufsarten aus Eisleben und Umgegend bekunden hierdurch ihre unerschütterliche Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Sie sind davon überzeugt, daß das Bestehen und die Sicherheit Deutschlands eine Verstärkung unserer Wehrkraft dringend erfordert, erklären ihre rückhaltlose Zustimmung zu der Militärvorlage der Reichsregierung und sind bereit, jedes zur Deckung der erhöhten Heereskosten nothwendige Opfer zu bringen."

Die an den Reichstag gerichtete Resolution hat denselben Wortlaut, dem aber noch hinzugefügt ist:

„An den Hohen Reichstag richten wir die dringendste Bitte, in dem ausgesprochenen nationalen und patriotischen Sinne seine Entscheidung zu treffen zum Heile des Vaterlandes."

Mit einem nochmaligen Hoch auf Se. Majestät wurde sodann 4¾ Uhr die Versammlung geschlossen.

✕ **Hohenthurm**, 26. Febr. (Die Molkerei Neußen) ist gesichert mit 2500 Liter pro Tag Verarbeitung. Herrn Gutsbesitzer Lehmann ist das Zustandekommen in erster Linie zu verdanken. Die Herren Gutsbesitzer Köbel und Bertram fuhr in den Vorstand, die Herren Gutsbesitzer Sander, Wittmann und Meißbauer in den Aufsichtsrath gewählt. Die Gründung von Genossenschaftsmolkereien hat auch im Kreise Delitzsch Anklang gefunden.

√ **Gotha**, 26. Februar. (Verschiedenes.) Unsere Theatersaison wird mit Sonntag, den 23. April hier beendet und am 30. April in Coburg beginnen. In diesem Jahre kommen zum ersten Mal in verschiedenen Schulanstalten unserer Stadt die öffentlichen Osterprüfungen in Wegfall. Der hiesige Redakteur des Gothaischen Tageblattes Herr Voshart ist wegen eines Artikels vom 16. d. M., überschrieben „Zur Warnung", in welchem er behauptet, daß die jugendlichen Verbrecher in Ichtershausen zum Theil körperlich gezüchtigt würden, auf Antrag des Herrn Staatsministers Strenge in Anklagezustand gesetzt. Der Herr Minister hat nämlich bei seiner persönlichen Unterfuchung dieser Angelegenheit die Anwendung ungesetzlicher Disziplinarmittel nicht feststellen können.

□ **Nordhausen**, 25. Februar. (Die Einführung unseres neuen Ersten Bürgermeisters, Herrn Schustehrus aus Thorn, dessen Wahl, wie bereits mitgetheilt, dieser Tage die Bestätigung der Kgl. Regierung gefunden hat, wird nunmehr am 4. März durch Herrn Oberregierungsrath von Tschoppe aus Erfurt in feierlicher Weise stattfinden.

⌂ **Dresden**, 25. Februar. (Die Wenden bei Hofe). Das Herrscherpaar empfing heute Nachmittag im Residenzschlosse eine aus mehreren Damen und Herren bestehende Deputation der Wenden unter Führung des Pfarrers Jacob, um deren Glückwünsche aus Anlaß der Geburt des Prinzen Georg des Jüngeren entgegenzunehmen. Vorher hatte dieselbe Gelegenheit, bei Prinz Friedrich August und seiner hohen Gemahlin persönlich die Glückwünsche des Wendenvolks dem Elternpaare vorzutragen.

Industrie, Handel, Finanzen.

— **München**, 25. Februar. Die Generalversammlung der Bayrischen Landesbank beschloß die Liquidation.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Nach dem Abschlusse für das Jahr 1892 stellt sich der Reingewinn auf 314 786,69 ℳ. Der auf den 13. März d. J. einberufenen General-Versammlung wird vorgeschlagen werden, eine Dividende von 150 ℳ für die Aktie zu vertheilen. Der Sparfonds wirde sich danach auf 2534 094,99 ℳ stellen. Der Reservefonds bleibt in seiner statutenmäßigen Höhe von 1500 000 ℳ bestehen.

Neubburger Eisenbetteren und Maschinenfabrik. Ein Rundschreiben der Direktion, welches mit der Thätigkeit des früheren technischen Directors, Herrn Moecke, beschäftigt, enthält folgende Angabe: „Bei Entlassung des Herrn Moecke lagen in sechs verschiedenen Fällen Verkäufe von zusammen ca. 100 000 ℳ vor, so daß das laufende Jahr, trotzdem die Fabrik gegenwärtig gut und zu lohnenden Preisen beschäftigt ist, nicht ohne erhebliche Verlustlang abschließen dürfte

Neueste Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.

Hamburg, 25. Februar. Ein heute hier umlaufendes Gerücht von dem Auftreten der schwarzen Pocken in einem hiesigen Auswandererhause beruht, nach an kompetentester Stelle eingezogenen Erkundigungen, auf einem Irrthum. Ein in einer Auswandererbaracke am Amerikaquai unter pockenartigen Erscheinungen leicht erkranktes Kind ist in das Krankenhaus gebracht worden, jedoch ist nicht festgestellt, daß es sich um schwarze Pocken handelt. Nur die jetzt bei allen Er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930227 1-18/fragment/page=0003

krankungen beobachtete große Vorsicht hat diese Ueberführung wünschenswerth erscheinen lassen.

Brüssel, 27. Februar. Nach den bei der Verwaltung des Kongostaates eingelaufenen Meldungen wurde der frühere Präsident von Kongo, Lippens, und sein Begleiter, de Brun während des Angriffs auf die Araber getödtet. Der Lieutenant Chalin überraschte bei seiner Rückkehr von Arwwiti die Araber bei Padumba und schlug sie in die Flucht, welche in großer Unordnung und unter Zurücklassung von Waffen und Munition erfolgte. Nach dem Kampfe wurden viele Araber von den Eingeborenen niedergemacht und 80 Sklaven befreit.

Christiania, 26. Febr. (Eig. Drahtber.) Die Eisverhältnisse in Christiansfjord haben sich verschlimmert. Christiania muß jetzt als blockirt angesehen werden, da drei der stärksten Dampfschiffe vergangene Nacht hier wieder eingetroffen sind, nachdem sie vergeblich versucht, das Eis zu durchbrechen. Heute ist starker Nordostwind eingetreten, man erwartet deshalb baldigen Ausbruch des Eises.

Stuttgart, 25. Februar. Anläßlich des Geburtstages des Königs herrscht heute hier, von prächtigem Wetter begünstigt, ein festtägliches Treiben in den Straßen. Die Häuser sind reich beflaggt. Fast alle Blätter enthalten Festartikel, in denen übereinstimmend hervorgehoben wird, König Wilhelm habe in der kurzen Zeit seiner Regierung so viel Interesse für Förderung unseres staatlichen Lebens und des Volkswohls bethätigt und mit so viel Ernst und Pflichteifer seines hohen Amtes gewaltet, daß mit freudigem Vertrauen das württembergische Volk zu ihm emblicke. Heute sind zwar großes Wecken, später Festgottesdienst. Abends findet eine Festvorstellung im Hoftheater statt.

Petersburg, 26. Februar. Mit Genehmigung des Kaisers ist in ganz Rußland eine Sammlung von Spenden für die nothleidenden auf der Insel Zante eröffnet worden.

Letzte Nachrichten.

(Das Ergebniß des Referendums in Brüssel.)

Brüssel, 27. Februar. Das Gesammtresultat des Volksreferendums über das Wahlsystem stellt sich für Brüssel nebst Vororten wie folgt: Von 111700 in die Liste eingetragenen Personen haben 60279 ihre Stimmen abgegeben. Davon stimmten für den Antrag Janson (das mit vollendetem 21. Lebensjahre zustehende aktive allgemeine Wahlrecht) 48660 Personen, für den Antrag Nothomb (das mit vollendetem 25. Lebensjahre zustehende aktive allgemeine Wahlrecht) 7684, für die übrigen 3 Anträge zusammen 3935 Personen. (Vgl. Pol. Rundschau im Ausland.)

Kirchliche Anzeigen.

In St. Ulrich: Mittwoch, den 1. März, Abends 6 Uhr Passionsprediat, Oberdiakon Wächtler.

In Neumarkt: Mittwoch, den 1. März, Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst, Hilfsprediger Müller.

In Giaucha: Mittwoch, d. 1. März, Nachm. 5 Uhr Prüfung der Knaben-Confirmanden, Oberprediger Knuth.

Giebichenstein: Mittwoch, 1. März, Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst, Superint. Bethge.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, den 25. Februar.

Auf das seitherige von häufigen Niederschlägen begleitete milde Wetter folgte in den letzten Tagen wieder etwas kühlere Temperatur.

Im Getreidegeschäft blieb besonders für Brotfrüchte die Haltung eine matte. Gerste in guter Brauwaare beachtet, Hafer behauptet.

Hülsenfrüchte in zu Saatzwecken geeigneten Qualitäten mehrfach gefragt.

Weizen 152—158 ℳ, Roggen 140—143 ℳ, Gerste ℳ 145—180, Hafer ℳ 140—150, Dotter ℳ 215—230, Leim ℳ 240—265 per 1000 kg, Erbsen, gelb und grün ℳ 15—18, do. Victoria ℳ 19—21,—, Linsen ℳ 32—44, Bohnen, weiß ℳ 15—20, Feldbohnen ℳ 14—15,—, Wicken ℳ 13,50—14,— per 100 kg.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut:					Fall	Wuchs
Halle. . .	26. Febr.	+ 2,42	27. Febr.	+ 2,36	0,06	—
Trotha . . .	„	2,12	„	2,98	—	0,86
Straußfurt . .	„	+ 1,50	„	+ 1,50	—	—
Alsleben . . .	25. Febr.	+ 3,60	26. Feb.	+ 3,27	0,33	—
Elbe.						
Aussig	25 Feb.	+ 2,90	26 Febr.	+ 2,78	0,12	
Dresden[1]) . .	„	+ 1,76	„	+ 1,58	0,18	
Wittenberg . .	„	+ 4,12	„	—	—	
Magdeburg . .	„	+ 4,05	„	—	—	
Barby	„	+ 4,50	„	4,52	—	0,02
Wittenberge[2]) .	„	+ 4,10	„	+ 4,15	—	0,05

1) 2 Grad Wärme, der gesammte Schiffsverkehr ist eröffnet. 2) Wind Süd-West.

Magdeburger Börse vom 25. Februar 1893.

		Div. pro 1890	Div. pro 1891	
Reichs-Anleihe	4	—	—	
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	—	—	
Rheinische Hypothek Pfandbriefe	4	—	—	
Preussen Gas-Obligationen	4	—	—	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 Thlr. vollbezahlt	4	30		742,00 B
do. Feuerversicherungs-Act. p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung	4	200	202	3750,0 G
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓% Einzahlung	4	32	—	—
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung	4	26	—	—
do. Rhein.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt	4	45	45	—
Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8%	8%	155,00 B
Katharine, consolidirte Bergwerks-Actien	4	7	8	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	5	6	126,75 B
Delssner Gas-Actien	4	10	10	—
Cichorienfabrik und Maschinen-Fabrik Aktiengesellschaft „Actie", Cichorienfabrik-Act.-Actien	4	5	—	—
Brauerei, vorm. Henr. Fabricius-Actien	4	2½	—	74,75 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	4½	4½	—
do. Bankverein-Antheile	4	6	6	105,00 G
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	8	2	—
do. Bergwerks-Actien	4	33	33	—
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	29½	33	—
do. Privatbank-Actien	4	6½	4	109,00 G
do. Strassenbahn-Actien	4	9	6	—
Actie consolidirte Bergwerks-Actien	4	2½	—	—
Maschinen-Fabrik Buckau-Berwerth-Actien	4	6	—	96,00 G
Bach, Thür. Braunkohlen-Berwerth-Actien	4	9	10	—
do. do. Stamm-Prior.-Act	4	9	10	—
Eudendorper Maschinenfabrik-Actien	4	20	24	—
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	2	—	—
do. do. Stamm-Prior.-Actien	4	6	—	—

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse

vom 17.—24. Februar.

Der Verkehr am Markte ist im Minimum beschränkt. Die Spekulation scheint noch wie vor vor jedem bemerkenswerthen Eingreifen zurück. Namentlich ist es ihr unbehaglich, über die im Lande befindlichen und für den Verkauf verfügbaren Bestände, speziell von Roggen, fast gänzlich im Dunkeln zu tappen; man beschränkt für das Frühjahr, wohl auch schon für die nächste Zeit, ein schärferes Hervortreten des Angebots, das sich bis jetzt zurückgehalten hat. Auch die Provinzhändler dürften schwerlich über größere Quanten verfügen; es gilt auch für sie der Erfahrungssatz, daß bei sinkenden Preisen nur das Nothwendigste aufgenommen wird. Die Grundbesitzer müssen zur Zeit einen Theil Korn zurückhalten, um eventuell für eine etwa nöthig werdende Nachfuhr im Frühjahr einigermaßen versorgt zu sein. Es ist erforderlich, auf dies Moment hinzuweisen, um dem Vorwurf entgegenzutreten, daß die Spekulationsgründen das Spekulationsgründen das Getreide über Gebühr festhielten. Die Lage der Landwirthe, und namentlich der mittleren und kleineren Landwirthe ist nach zwei ungünstigen Jahren eine ernsthafte, daß versucht werden mußte, was zu verkaufen war, trotz unrentabler Preise. Aus dieser Nothwendigkeit ist der Verkaufen-Müssens ist das starke Angebot im vorigen Herbst zu erklären. Wenn jetzt zurückgehalten wird, was zurückzuhalten ist, so üben die Landwirthe geradezu eine Selbsterhaltungspflicht aus. Es ist notorisch, daß die jetzigen Getreidepreise für Brotfrucht den Produktionspreis nicht decken.

Vom Ausland ist sehr wenig Bemerkenswerthes zu berichten; an den meisten ausländischen Märkten bleibt die Stimmung unsicher und reservirt. In Nordamerika sind die Heranschaffungen der Farmer geringer gewesen. Nach Meldungen aus New-York betrugen die sichtbaren Bestände an Weizen in der jüngsten Woche 80,21 Millionen Bush. gegen 80,99 Millionen Bush. in der Vorwoche und gegen 41,47 Millionen Bush. in der vorvorigen Woche des Vorjahres. Die Haltung der amerikanischen Märkte war ziemlich schwankend und eher zur Abschwächung geneigt. Auch in England war die Haltung eher schwach, die Notirungen gaben daselbst meist etwas nach. Die französischen, belgischen und holländischen Plätze waren reservirt, aber ziemlich behauptet; das Gleiche gilt von den österreichischen Märkten; in Rußland stockt das Geschäft, namentlich liegt das Exportgeschäft sehr darnieder.

An der Berliner Börse herrschte völlige Geschäftslosigkeit. Selbst kleine Offerten konnten nur mit Mühe Unterkommen finden und veranlaßten einen Preisrückgang. Die Geringfügigkeit des Geschäftes geht wohl am klarsten aus den geringen Preisbewegungen hervor, die während dieser Woche zu verzeichnen waren.

Im Verkehr mit Weizen fanden einige Meinungsäußerungen statt, denen sich an den jüngsten Tagen einige Deckungskäufe seitens der Kommissionäre zugesellten, so daß sich die Preise trotz im Ganzen wenig günstiger Stimmung für den Artikel gleichzeitig behaupten konnten. Für die weitere Gestaltung des Preisniveaus dürfte die Haltung der amerikanischen Plätze ausschlaggebend sein.

Am Roggenmarkt schien sich an einigen Tagen das Geschäft beleben zu wollen, bald aber versank der Markt wieder in die gewohnte stille Geschäftslichkeit zurück. Für den Inlandskonsum wird ausschließlich Heimische Waare verwendet, die sich bei zumeist ausgezeichneter Qualität etwa 6 ℳ billiger stellt, als ausländische Waare. Russischer Roggen ist angesichts des Differentialzolles von 25 ℳ von vornherein für Deutschland außer Konkurrenz.

Auch am Hafermarkt ist es nach kurzer Belebung des Verkehrs wieder recht still geworden. Die Bedarfsfrage, die an einzelnen Tagen hervortrat, war bald befriedigt, so daß die letzten Wochentage fast ohne Umsätze verliefen.

Roggenmehl bleibt in effektiver Waare relativ gut begehrt, von einem Termingeschäft ist aber zur Zeit nicht zu sprechen. Der Frühjahrstermin schließt um 20 ℳ niedriger.

Im Gegensatz zum Verkehr in Getreide und Mehl zeigten die Märkte für Rüböl und für Spiritus nennenswerthe Lebhaftigkeit. Für Rüböl bleibt die Nachfrage recht rege; England kaufte auch in dieser Woche, Paris meldete steigende Tendenz. Am Freitag fanden verschiedene Realisationen statt, die den Preis drückten, so daß die Woche etwas niedriger schließt.

Im Spiritusmarkt bewegen immer noch die Käufe für Hamburger Rechnung; die Zufuhren sind im Vergleich zu den Heranschaffungen zur gleichen Zeit des Vorjahres recht groß, finden aber relativ glatte Aufnahme. Außer den Monopol-Gerüchten, die sich erhalten, waren es die Mittheilungen über die Wieder-Aufnahme der spanisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen. In den betreffenden Mittheilungen wurde besonders hervorgehoben, daß deutscherseits auf eine Ermäßigung des spanischen Einfuhrzolles auf Alkohol gedrungen werden würde.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 25. Februar. Newyork hatte seine gestrigen Notirungen für Weizen wieder um 1¼—3/8 Cents erniedrigt und es verharrten auch Europas Märkte in matter Haltung. Der heutige Markt konnte keine Ausnahme und so blieb für die meisten Artikel Flaue vorherrschend. Weizen begegnete in zur Stelle befindlicher Waare schwacher Nachfrage und ging weder in dieser noch im Terminmarkte Veränderungen um. Roggen hatte in loco einigen Handel zu 2½ 3 Mk. billigeren Preisen als April-Maitermine; blieb auch dem entsprechend und den Preisen auf Abladung offerirt. Gerste war wenig angeboten. Hafer gut behauptet. Termine wenig verändert. Mais etwas fester. Mehl hatte schleppenden Absatz. Rüböl flau. Spiritus befestigt.

* **Berlin**, 25. Februar. Weizen mit Ausschluß von Neuweizen per 1000 g. loco fest, Termine wenig verändert, geschäftslos. Roggen, inländischer per Mk. netto, loco 140—158 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 150 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 150,5—154—153,75 Mk. bez., per Mai-Juni 1 5—155,25—155 Mk. bez., per Juni-Juli 156,25—156,5—156,25 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per September-Oktober — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco russischer Verkauf, Termine niedriger, gekündigt 6 Tonnen, Kündigungspreis 133,5 Mk. bez., loco 125—135 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 131 Mk. bez., inländischer guter 131—131,5 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 133—133,5—134,75—13 Mk. bez., per Mai-Juni 136,25—136,75—136,25 Mk. bez., per Juni-Juli 137,5—137,75—137,5 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco fester, große und kleine 138—172 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco etwas matter, Termine still, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 140—1 8 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 145 Mk. bez., pommerscher und preußischer mittel bis guter 142—145 Mk. bez., feiner 146—150 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 143—146 Mk. bez., feiner 147—150 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per April-Mai 143 Mk. bez., per Mai-Juni 143 Mk. bez., per Juni-Juli 143 Mk. bez.

Mais per 1000 Kilogr. loco inländischer 133—156 Mk., Weißweizen 150—154 Mk. bez., glatter englischer Weizen 146—156 Mk., Neuweizen 144—148 Mk., fremdländischer — Mk., Roggen 132—135 Mk., Gerste russischer 118—176 Mk., Landgerste 156—158 Mk., Hafer 149—155 Mk. für 1000 Kilogr.

* **Nordhausen**, 25. Februar. Weizen 17,70—18,00 Mk., Roggen 13,50—14,00 Mk., Gerste 14,50—15,50 Mk., Hafer 13,50—14,00 Mk.

* **Leipzig**, 25. Februar. Weizen per 1000 Kilogramm netto loco inländ. neuer 1:2—155 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer —,— Mk. bez. u. Br., fläm. —,— Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. 132—134 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer —,— Mk. bez. u. Br. flau. Gerste per 1000 Kilgr. netto loco Braugerste 14:—168 Mk. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. Mahl- und Futtermaare 170—190 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilgr. netto loco inländischer 145—151 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer — Mk. bez. u. Br.

* **Breslau**, 25. Februar. Roggen per Februar 133,00 Mk., per April-Mai 135,00 Mk., per Mai-Juni 136,00 Mk.

* **Stettin**, 25. Februar. Weizen matt, loco 145—150, per April-Mai 153,00, per Mai-Juni 154,00. — Roggen flau, loco 125—128, per April-Mai 131,75, per Mai-Juni 133,00. — Inländischer Hafer neuer loco 133—138.

* **Köln**, 25. Februar. Weizen fester loco 16,50, fremder loco 17,75, per März 16,50, per Mai 16,80. — Roggen fester loco 15,00, fremder loco 16,75, per März 14,15, per Mai 14,35. — Hafer fester loco 14,50, fremder —.

* **Mannheim**, 25. Februar. Weizen per März 16,35, per Mai 16,60, per Juli 16,70. — Roggen per März 14,35, per Mai 14,40, per Juli 14,70. — Hafer per März 14,75, per Mai 14,95, per Juli 15,05.

* **Hamburg**, 25. Februar. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 154 bis 158. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 134—138, russischer loco ruhig, Terminhandel 110 ruhig. — Gerste ruhig. — Hafer ruhig.

* **Wien**, 25. Februar. Weizen per Frühjahr 7,61 Gd., 7,64 Br., per Herbst 7,76 Gd., 7,79 Br. — Roggen per Frühjahr 6,63 Gd., 6,66 Br., per Mai-Juni 6,62 Gd., 6,65 Br. — Hafer per Frühjahr 6,00 Gd., 6,03 Br.

* **Pest**, 25. Februar. Weizen loco ruhig, per Frühjahr 7,43 Gb., 7,45 Br., per Herbst 7,67 Gb., 7,69 Br. — Hafer per Frühjahr 5,8 Gb., 5,70 Br.

* **Paris**, 25. Februar. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21,40, per März 21,70, per März-Juni 21,90, per Mai-August 22,20. — Roggen ruhig, per Februar 13,70, per Mai-August 14,50.

* **Paris**, 25. Februar. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21,50, per März 21,60, per März-Juni 21,90, per Mai-August 22,20. — Roggen ruhig, per Februar 13,70, per Mai-August 14,40.

* **Amsterdam**, 25. Februar. Weizen per März 172, per Mai 175. — Roggen per März 129, per Mai 128.

* **Antwerpen**, 25. Februar. Weizen ruhig. — Roggen unverändert. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

* **New-York**, 25. Februar. Rother Winterweizen loco 79½, Getreidefracht 1½. — Rother Weizen per Februar 77⅝, per März 77¾, per Mai 80⅛, per Juli 81⅞.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	24. Februar.	25. Februar.
Brodraffinade I	—,—— Mk.	27,75—,— Mk.
Brodraffinade II	—,—— „	27,50—,— „
Gem. Raffinade	—,—— „	27,25—28,— „
Krystallzucker I	—,—— „	26,25—,— „
Krystallzucker II	—,—— „	—,—— „
Krystallzucker III	—,—— „	28,75—,— „

Tendenz am 25. Februar: ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	24. Februar.	25. Februar.
Gemahlener Zucker	—,—— Mk.	—,—— Mk.
Korn.-Vend. 92%	—,—— „	15,——15,15 „
Korn.-Vend. 88%	—,—— „	14,70—14,85 „
Nachpr.-Vend. 75%	—,—— „	11,——11,85 „

Tendenz am 23. Februar, Vormittags 11 Uhr: fest.

II. Terminpreise.

abgleitet Steuervergütung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent a. fest auf Speicher Magdeburg.

Notirtes

	f. frei an Bord Hamburg	
Februar	14,10— Gd. 14,10 Br.	14,07½ Gd.
März	14,07½ Gd. 14,07½ Br.	14,00 Gd.
April	14,12½—14,10 Gd.	14,20 Br.
Mai	14,30 bez.	14,32½ Br.
Juni	14,42½ Br.	14,40 Gd.
Juli	14,50 Gd.	14,52½ Br.
August	14,60— Gd.	14,62½ Br.
September—	Gd.	14,75 Br.
Oktober-Dezember—	Gd.	13,02½ Br.

Tendenz: ruhig.

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 25. Februar. Rohzuckermarkt. Rübenzucker ruhig, Zuckerrohr 1 Grad Basis 88 Prozt. Rendement neue Ernte frei an Bord Hamburg per Februar 13½ per März 14,05 per Mai 14,15 per September 14,30 ruhig.

* **Paris**, 25. Februar. Zuckermarkt. Schlußbericht. Rohzucker ruhig 88 Prozt. loco 34,2. Weißer Zucker fest Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 34,50 per März 40,6, per März-Juni 40,75, per Mai-August 41,75.

* **London**, 24. Februar. Zuckermarkt. 96 Prozent Javazucker loco 15½ fest. Rübenzucker loco 1 ruhig.

Kaffee.

* **Havre**, 25. Februar. Telegramm von Delmann Ziegler und Ziegler u. Co. Newyork 50,00 ruhig mit 10 Point Hausse.

* **Havre**, 25. Februar. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Delmann, Ziegler und Co. Kaffee good average Santos per Februar 103,—, per März 100,—.

* **New-York**, 24. Februar. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per März 17,60, per Mai 17,—.

* **Hamburg**, 25. Februar. (Nachmittags.) Good average Santos per März 84¾ per Mai 82½, per September 81¼ Dezember 80 ruhig.

* **Amsterdam**, 25. Februar. (Telegramm.) Java-Kaffe good ordinary 55,—.

Petroleum.

* **Berlin**, 24. Februar. Petroleum (Russisches Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine — Gesindäpt — ℔. Kündigungspreis — Mk. loco 19,8—20,1, per diesen Monat — Mk., Durchschnittspreis — Mk. * **Stettin**, 25. Februar. Petroleum loco 20,35.

* **New-York**, 25. Februar. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,50 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,50 Gd., do. Pennsylvanisches per März 6,00 Br. Fortlos.

* **Bremen**, 25. Februar. Raffinirtes Petroleum fest, loco 5,25 Br.

* **Antwerpen**, 25. Februar. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 12½ bez. u. Br., per Februar 12,15 Br., per März-April 12,15 Br. per September-Dezember 12,18 Br. fest.

* **Hamburg**, 25. Februar. Petroleum fest Standard white loco 5,30 Br. per März 5,05 Br.

Spiritus.

* **Berlin**, 24. Februar. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe pro 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gesindäpt — Liter. Kündigungspreis — Mk. loco mit Faß — Mk. — bez. per diesen Monat — Mk. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabg. Gesindäpt Gef. 200000 Liter. Kündigungspr. 33,3 Mark. Loco mit Faß, per diesen Monat 33,3 33,2— per Februar-März 33,4 33,3 — bez. per März-April 33,7—33,8—33,5— 33,6 bez. Mai-Juni 34,1—33,8, 33,9, Juni-Juli 34,4—34,6 bez. per Juli August 35,2—34,9 August-September 35,4—35,5—35,3 bez.

* **Leipzig**, 2. Februar. Spiritus per 10000 Literprocent ohne Faß mit 50 M. 33,60 Gd. mit 70 M. 33,60 Gd.

* **Posen**, 25. Februar. Spiritus loco ohne Faß (50er) 50,90 Br. loco ohne Faß (70er) 33,90 nett.

* **Breslau**, 25. Februar. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent exzl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Februar 51,00, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Februar 34,50, do. do. per April-Mai 32,75 bez. per Mai-Juni —,—.

* **Stettin**, 25. Februar. Spiritus loco mit mit 70 M. Konsumsteuer 32,50 per April-Mai 32,40. August-September 34,40.

* **Hamburg**, 25. Febr. Spiritus loco matter per Febr. 23 Br., per März 23¼ Br., per April 23½ Br., per Mai-Juni 23¾ Br.

* **Paris**, 24. Februar. Spiritus, behauptet per Februar 47,25 per März 47,5 per März-April 47,50, per Mai-August 47,50.

Oele, Oelsaaten, Fettwaaren.

* **Berlin**, 4. Februar. Rüböl per 100 kg mit Faß. Schwach Gesindäpt — Centner. Kündigungspreis Mark. Loco mit Faß —, ohne Faß — pr. diesen Monat 53, Mk., per April-Mai 53,3—52,7 — Mk., per Mai-Juni Mk. 53,7 * **Leipzig**, Rüböl per 100 Kilogr. netto ohne Faß 121½ -13 Mk. bez.

* **Leipzig**, 21. Februar. Rüböl per 100 Kg. netto ohne Faß raffinirtes 52 Mk. bez., gereinigtes — Mk. bez.

* **Stettin**, 25. Februar. Rüböl geschäftslos loco p. April-Mai 52,50, per September-Dezember 52,0.

* **Köln**, 25. Februar. Rüböl loco 56,50, per Mai 54,70, per Oktober 54,70

* **Breslau**, 25. Februar. Rüböl per Februar 55,00, per April-Mai 55,50.

* **Hamburg**, 25. Februar. Rüböl (unverzollt) fest loco 44.

* **Paris**, 25. Februar. (Telegramm.) Rüböl matt per Februar 60,50 per März 60,75, per März-Juni 61,25, per Mai-August 61,75.

Futterstoffe und Düngemittel.

* **Hamburg**, 24. Februar. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 112 Mark für 1000 kg, do. Kokoskuchen, deutsche, 138 Mk. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 130 Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 135—135 Mark für 1000 kg je nach Qualität. Rapskuchen 120 Mark für 1000 kg. Leinkuchen 145 — Mark für 1000 kg. Palmkernschrot 100 Mark für 1000 Kilogr.

* **London**, 24. Februar. Chilisalpeter 9 sh. 9 d. für gewöhnliche, 10 sh für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 25. Februar. Erbsen, gelbe, zum Kochen 18—22,— Mk., Speisebohnen weiße, 17,— bis 20,— Mk. Linsen 24,— bis 54,— Mk. per 100 Kgr.

* **Leipzig**, 25. Februar. Mais per 1000 Kilogr. netto Donau 124— 126 Mk. bez. u. Br.

* **Berlin**, 24. Februar. (Pol.-Bdt.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 25—40 Mk., Speisebohnen weiße, 30—50 Mk., Linsen 30—80 Mk. per 100 Kilogr.

* **Leipzig**, 24. Februar. Mais p. 1000 Kilgr. loco unverändert. Termine höher. Gekündigt — Ton. Kündigungspr. — Mk., Loco 125—130 Mk. n. Qual. p. diesem Monat — Mk. bez., Durchschnittspr. — Mk., per April-Mai 109—110 bez., per Mai-Juni 110 bez., per Sept.-Okt. 110—111 bez.

Erbsen per 100 Kilogr. Kochware 100 200 Mk. bez., Futterwaare 137—140 Mk. nach Qualität.

* **Wien**, 25. Februar. Mais per Mai-Juni 5,09 Gd., 5,11 Br., Hafer per Frühjahr 6,02 Gd., 6,04 Br.

* **New-York**, 25. Februar. (Telegr.) Mais (New) per Februar 52¼ per März 52½ per Mai 50¾.

Mehl.

* **Berlin**, 25. Februar. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine niedriger. Gef. 250 Sack. Kündigungspr. 17,7 Mk., per diesen Mon. Mk. bez., Durchschnittspr. — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per April-Mai 17,5—17,8 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli — bez.

* **Berlin**, 25. Februar. Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez. Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 16,00—17,00 bez. do. feine Marken No. 0 u. 1 19,00—18,00 bez., Nr. 0 1,50 Mk. höher als No. 0 und 1 per 100 Kilogramm Br. incl. Sack.

* **Paris**, 25. Februar. Roggenmehl (Schlußbericht). Mehl ruhig, per Februar 47,40, per März 47,70, per März-Juni 48,10, per Mai-Aug. 48,70.

* **New-York**, 22. Februar. (Telegr.) Mehl 2,65.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Hamburg**, 24. Februar. Kartoffelmehl. — Tendenz: fest. — Preise nominell. Notirungen für 100 kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 20,25—20,75 Mk. Lieferung 20,25—20,75 Mk., Kartoffelmehl. Primawaare 20,00—20,50 Mk Lieferung 20,00—20,50 Mk., Superior-Stärke 20,75—21,25 Mk., Superior-Mehl 21,00—21,50 Mark.

Stroh. Heu.

* **Nordhausen**, 25. Februar. Rückstroh 4,50—5,— Mk., Heu 8,00—8,50 Mk. per 100 Kgr.

* **Magdeburg**, 25. Februar. Rückstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—4,— Mk., Heu 7,00—8,50 M. Alles für 100 kg.

* **Berlin**, 24. Februar. (Pol.-Bdt.) Rückstroh 5,20—7,20 Mk., Heu 4—4,75 Mark 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Nordhausen**, 25. Februar. Landbutter 1,80 Mk. Eßbutter 2,00—2,40 Mk. Eier 3,30—3,60 pr. Schock. Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk. für 1 Kilogr. Rind- und Schweinefleisch 1,00 Mk. * **Magdeburg**, 25. Februar. Rindfleisch von der Keule 1,20 bis 1,40 Mark, Bauchfleisch 1,00 bis 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,00 bis 1,20 Mk., Hammelfleisch 1,00 bis 1,20 Mk., Eßbutter 2,00 bis 2,40 Mk. pr. 1 kg. Eier per Schock 3,60 Mk.

* **Berlin**, 24. Februar. (Pol.-Bdt.) Rindfleisch von der Keule, 1,20—1,60 Mk. Bauchfleisch 0,80—1,00 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,60 Mk., Kalbfleisch 0,90—1,00 Mk. Hammelfleisch 1,00—1,20 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,50—6,00 Mk.

Kartoffeln.

* **Nordhausen**, 25. Februar. Kartoffeln 4,00—4,25 Mk.

* **Magdeburg**, 25. Februar. Kartoffeln, per 100 kg. 4,00—3,00 Mk.

* **Berlin**, 24. Februar. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 4,50—7 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig**, 24. Februar. Kammzug von Kammwolle. Zeit: La Plata Contrakt März 3,70 Mk., do. B April 3,72,50 Mk., do. B Mai 3,75 Mk., do. B Juni 3,77,50 Mk., Juli-Aug. 3,80 Mk., do. B Sept.br. 3,82,50 Mk., Oct.-Dez. 3,85 Mk., do. C April 3,70 Mk., do. C Mai 3,75 Mk., do. C Mai 3,80 Mk., do. C Juni 3,87,50 Juli-Aug. 3,90 Mk., do. C September 3,92,50 Oct.-Dez. 3,95 Mk.

* **Liverpool** 24. Februar. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Baumwolle. Umsatz 8000 B. Angebotener 1000 B.

* **Liverpool**, 24. Februar. Nachmittag. Baumwolle. Umsatz 5000 B. davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig.

Metalle.

* **Frankfurt a. M.**, 24. Februar. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 115,00 Br., 113,00 G.

* **Breslau**, 25. Februar. Zink: umsatzlos.

* **Amsterdam**, 25. Februar. Banka-Zinn 19,50.

* **Mettlach**, 25. Februar. (Telegramm der Herren W. H. Lorenz u. Cie Leipzig). Zink: Banka 55⅜ Billeton 55¼ fl.

* **London**, 25. Februar. Zinn. (Telegramm der Herren W. H. Lorenz u. Cie Leipzig). Zinn 121½, Australi 93 Lstl.

* **Newyork**, 23. Februar. Zinn Straits 20,25 Doll., Eisen Nr. 1 Foundry 23,75 Doll.

* **Glasgow**, 25. Februar. Die Vorräthe v. Roheisen in den Stores belaufen sich auf 350,575 Tons gegen 502,300 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 65 gegen 78 im vorigen Jahre.

Bierwurzle.

* **Steinbruch**, 23. Februar. Tendenz ist geringe. Vorrathsm 21. Februar 99,934 Stück am 22. d. Mts. wurden 1924 Stück eingetrieben, 709 Stück abgetrieben bemach verblieb am 23. Februar ein Stand von 99,159 Stück. Wir notiren: Mostscheinne Ungar. prima: Alte schwere 51—52 Kr., mittlere 51—53 Kr., Jünger. Bauerwaare: schm. 46—47 Kr., mittlere von 42—42,50 Kr., leichte von 40—41 Kr., Serb. schw. u. 42—43 Kr. mittl. 41,50—42 Kr., leichte von 40—41 Kreuzer.

Verlag der Mitteldeutschen Volkszeitung, Halle.
Verantwortl. Redakteur: Ehrenfahrer Philipp Kuthong für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, einschließlich des Handelsteiles und Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, J. St. Dr. Gebenslehn für den Handels- und „Bösen" Inseratentheil Druck: Druckerei in Halle.
Sprechstunden: Ehrenfahrer Kuthong von 9½—12 Uhr. Dr. Gebenslehn von 5—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme, Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universit